

Ziffer 10000 bis
Maienstrasse 12. Abon-
nementpreis 12 Mark
bis 2 Mark 50 Pf., durch
die Post 2 Mark 10 Pf.
Stadt. Nummer 10 Pf.
Auflage 32000 Exz.

Bei der Redaktion eingetragen:
Herr Dr. Goedtsche ist der Herausgeber
nicht verantwortlich.

Unternehmensanzeige aus-
serdem: Gothaer Eisen und
Metall in Hamburg, Ber-
lin, Wien, Leipzig, Basel,
Dresden, Frankfurt a. M.,
— und, Metall in Berlin,
Leipzig, Wien, Hamburg,
Frankfurt a. M., Mün-
chen, — Düsseldorf & Co.,
in Frankfurt a. M., —
Dr. Voigt in Chemnitz,
Havas, Lüttich, Ballier
& Co. in Paris.

Unterste werden Marke-
stags 13 bis 18 Uhr
angekommen. Sonntags
bis Mittags 12 Uhr. Im
Neujahr: große Märkte
gäbe 8 bis Nachts 4 Uhr.
Der Raum einer ein-
haltigen Zeitung führt
zu Pf., bis zum 1. Mai.
Eine Garantie für das
nächste Jahr wird nicht
gegeben.

Aufmärkte: Annona-
nentpreis von mir unbedeu-
tenden Personen und Ver-
tonen insofern wie mir
gegen Währungsverlust
Zahlung durch Brief-
marken oder Eisenbahns-
zettel. Nicht Städten folgen
15 Pf. Deutliche für die
Wochtag. Nummer
oder nach einem Zeitungs-
tag mit einer 20 Pf.

Dresdner Nachrichten

Tagblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr.
Börsenbericht und Fremdenliste.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Liepisch & Reichardt in Dresden. Verantw. Redakteur: Dr. Goedtsche in Dresden.

XXII. Jahrgang.

Witredakteur: Dr. Emil Bierey.
Redakteur: Ludwig Hartmann.

Dresden, 1877.

Politisch.

Statt der Föder führt nun bald das Schwert das Wort. Niemand erwartet von einer Vermittlung, von einer Vorstellung irgend eines Erfolgs. Wenn die französische Gesellschaft der Friedensfreunde, an deren Spitze der Rechtsphilosoph Adolph Frank und der Nationalökonom Garnier stehen, eine Adress an den Zaren beschlossen hat, die ihn beschwört, vom Kriege abzustehen, so täuschen sich die Herren gewiß selbst nicht über die völlige Unmöglichkeit dieses Schrittes. Großfürst Nikolaus, der Höchstkommandirende in Russland, sprach sich in einem Briefe an den Zaren folgendermaßen über die Stimmung des russischen Heeres aus: „Meine Armee, die gegenwärtig im Stande ist, unzählbare Dienste zu leisten, wird, wenn sie aufgelöst würde, ein furchtbares Instrument der Unordnung werden.“ Außerdem weiß man genau in Petersburg, daß, wenn eine Abrüstung stattfindet, dann der Ruf der Russen nach einer Verfassung eine unüberstehbliche Gewalt erhalten würde. Es ist nicht allein die Eroberungsfahrt, welche die russischen Heeresmassen über den Bruth treibt und der Donau zwölzt. Die herrschende Classe in Russland bedarf eines Krieges, um den Sinn des Volkes abzulenken von der Wissens der inneren Verhältnisse. Alle innere Spannung, erzeugt durch das Willkürregiment des Absolutismus, soll durch das Ventil eines türkischen Krieges nach außen abziehen. Es ist notwendig, dies noch in einem Augenblicke zu constatiren, da die Karossen noch nicht zu donnern begonnen haben. Später, wenn die Kriegsfürde losgelassen ist, wenn in die Strudel des allgemeinen Krieges auch Unbeteiligte gerissen sind, verweicht sich die Kenntnis der Ursache so vielen Unheils und so großer Leidens. Das Recht Russlands, wegen der schlechten türkischen Verwaltung in die Türkei einzufallen, kann Niemand zugestehen. Nach derselben Logik hätte Europa schon längst Ursache gehabt, Russland die ernstesten Vorwürfe wegen seiner Mizernierung zu machen, und wenn Russland sein Sibirien, seine Käfigenprozesse, seine Katholikenverfolgungen, seine Zwangsklausen nicht aufgeben wollte, es mit Krieg zu bedrohen.

So nahe dem Kriege, erörtern alle größeren Blätter bereits die Gestaltung des Kriegstheaters. Um den Donau-Uebergang wird sich das nächste Interesse drehen. Die „A. A. Ztg.“ schreibt darüber:

„Dresden, längs des niedrigen walachischen Ufers, ergieben sich zwischen die grünen Weiden-Gebüsch und über die ausgedehnten Weiden immer breiter wachsende Wasserläufe und haben schon deshalb tiefliegende Strecken in mellenlange Seen und Stämme verhindert, aus welchen die auf den Erdböden angelegten Dörfer und Gehöfte isolirt und hervordrücken. Unter solchen Verhältnissen ist der Donau-Uebergang, welcher überhaupt nur an gewissen Punkten für Fußwerk möglich ist, eine Aufgabe, die von der russischen Armee nicht gelöst werden kann. Nach den seit Jahren ange fertigten Prothesen des Wasserstandes am Regel der Elbenbahn-Station hierherzu zu urtheilen, ist es wahrscheinlich, daß die Donau bis Mitte Juli mit mehr oder minder bedeutenden Variationen sich im Mittel auf der jenseitigen Höhe bewegen wird. Allerdings aber läßt gewöhnlich das Wasser mit reisendem Schnelligkeit und erreicht Mitte September den niedrigsten Punkt. Der Unterschied zwischen den Wassersständen beträgt in manchen Jahren über 9 Meter! Könnten jetzt Regatten, ohne Gefahr auszutreten, bis nach Turn-Severin hinunter dampfen, so circulieren im August und September selbst fließende Passagierboote von kaum 1 Meter Tiefe nur mit der größten Vorsicht, indem sie vor gewissen Sandbänken die Plack über liegen bleibten. Die Monitors und Kanonenboote treten dann vollständig in den Hintergrund und das Schlagen einer Pontonbrücke lädt sich in dem Zeitraum einer Stunde an dem geeigneten Orte bewerkstelligen. Die rostigen Chancen für den Angreifer weisen zu der Zeit jedoch auch Schwierigkeiten auf, welche leider unter dem grellen Sonnenlicht und einer anhaltenden Hitze von 27 Grad bis 33 Grad Reaumur nur allzu schwer überwunden. Isolationen sind dann, namentlich auf Märchen für geistigen Geträumen ergebenen Truppen nicht zu vermeiden; schlimmer jedoch werden die Truppensterben unter ihnen wüthen und die Truppensterben dezentrieren.“

Nun, in Petersburg weiß man auch recht gut, daß ein Donau-Uebergang kein Spezialgang ist. Man ist deshalb russischerseits bemüht, Allianzen zu suchen. Auf Desterki besonders richten sich die begehrlichen Blicke. Gestern beginn in Wien Erzherzog Albrecht die Feier seines 50jährigen Dienst-Jubiläums. Der ruhmgekrönte Sieger von Custozza wird zwar erst im August 60 Jahre; die 50jährige Dienstzeit kommt aber heraus, wenn man seinen Dienst-Antritt von der Zeit der Verleihung eines Regiments an ihn rechnet und seine Kriegsjahre doppelt zählt. Russland erschöpft sich in Aufmerksamkeiten gegen den Erzherzog, der eine ziemlich ausgesprochene russische Politik verfolgt. Der Zar hat nicht nur seinen Oberstallmeister, den Fürsten Metzger, zum Glückwunsch nach Wien gesandt, sondern es treffen sich die Deputationen der zwei russischen Regimenter, deren Chef der Erzherzog ist, in Wien ein.

Unser Reichstag debattiert mittlerweise den 3. Tag schon die Revision der Gewerbeordnung. Welcher Umschlag aber zeigt sich hierbei! Vor wenig Wochen noch erklärte der Reichskanzleramts-Präsident Hofmann auf die Interpellation der Abgeordneten Günther und Richter-Meissner sich in sehr zurückhaltenden Worten über die Reform-Bedürftigkeit der Gewerbeordnung. Jetzt aber preist es schon ganz anders. Der Bundesrat giebt die Reform-Bedürftigkeit in wesentlichen Punkten zu. Von allen Parteien regnet es Vorschläge zur Verbesserung der eingetretenen Nebelstände. Selbst Dr. Hirsch bringt Namen der Fortschrittspartei einen Antrag ein, dem man es aber anmerkt, wie sehr es ihn „genügt“ hat, in den allgemeinen Chorus einzustimmen. Unsere sächsischen Abgeordneten Günther und Richter haben sich somit als die Pionniere erwiesen, denen das Hauptgut der Parlaments-Armee nachdrückt. Die Bevathung leitete ein Vortrag des Abg. Adermann ein, welcher die Notwendigkeit betonte, die Tausend und Tausende von Handwerkern anders zu behandeln, als der Reichstag bisher gethan. Adermann verlangte zunächst Reform an zwei Punkten, Einführung der Arbeits-

bücher und Neuordnung des Lehrlingswesens. Arbeitsbücher bestanden in Sachsen trotz der Gewerbebefreiheit. Die Wiedereinführung dieser auch in Frankreich bestehenden Arbeitsbücher ist für Niemanden beleidigend, sie verflümmert weder die Freizüglichkeit noch die Gewerbebefreiheit. Über die Notwendigkeit der Regulierung des Lehrlingswesens reden wir kein Wort mehr, behalten uns jedoch vor, sobald wir etwas Platz und Muße haben, über die Richtung, in der sich diese Reform zu vollziehen haben wird, Einiges zu äußern. Auf diesen Reichstage kommt es ohnehin nicht zu einer Reform, sondern nur zu den Vorarbeiten. Viele Beachtung fand und verdient auch der Vorschlag der Socialdemokraten, wie die Gewerbeordnung zu revisieren ist. Der Reichskanzleramts-Präsident Hofmann erkannte an, daß in dem betreffenden Frische-Bebel'schen Antrag manches Beachtliche enthalten sei und er drückte seine Beschränkung darüber aus, daß die Socialdemokraten, statt wie bisher, blos Unzufriedenheit zu säen und den Umsturz aller bestehenden Verhältnisse zu erstreben, neuerdings Anträge brachten, über die sich in Ruhe und ernstlich debattieren läßt. Brief aus Berlin bestätigte uns auch, daß diesmal die Socialdemokraten viel würdiger und gemessener auftraten als sonst. Das Beste, was in dem Frische-Bebel'schen Antrag steht, z. B. die Schutzmaßregeln für Frauen- und Kinderarbeit in den Fabriken, ist einfach entlehnt aus dem Schweizer Fabrikgesetz. Andere Forderungen, wie Arbeiter-Kammern, hervorgegangen aus dem allgemeinen Wahlrecht, sind unannehmbar. Sie würden die Arbeitgeber mit gebundenen Händen dem Gutdünken der Arbeitnehmer überliefern.

Nennte Telegramme der „Dresdner Nachrichten“.
Berlin, 18. April. Der Reichstag erklärte heute bei den Wahlprüfungen die Wahl des in Berlin gewählten Abg. Hofmeier mit allen, gegen die Stimmen der Socialdemokraten, für ungültig.

Berlin, 18. April. Die „Prov. Corresp.“ schreibt: Die orientalische Frage sei zu einer neuen entschieden Wendung gelangt, denn angesichts der schroff ablehnenden Erklärung der Porte sei jede Hoffnung auf Erfolg weiterer Verhandlungen geschwunden. Wenn somit der Ausbruch des Krieges nicht mehr zu verschieben sei, so werde ein gemeinsames friedliches Streben der europäischen Mächte gewiß um so entschiedener dorthin gehen, irgend welche weitere Ausdehnung des Krieges in jeder Weise zu verbüten.

Berlin, 18. April, Abends. In der Kanti-Offiziere ist es nach unablässiger fortgesetzter Unterforschung-Maßregeln der Postbehörde heute gelungen, den schuldigen Beamten, einen Postagenten, zu ermitteln. In Folge dessen ordnete der Generalpostmeister die sofortige Zurücknahme, auf die Requisition des Bronzberger Oberpostdirektors, an das Kreisgericht Posen wegen des Zeugnisszwangs-Vorfahrens gegen Kanti telegraphisch an.

Petersburg, 18. April, Abends. Die an fremden Börsen verbreiteten Gerüchte über den Wechsel des türkischen Ministeriums sind durch nichts bestätigt und erscheinen als unrichtig. Der Kaiser und der Großfürst-Chronologer treten Freitag früh ihren Reise an und treffen in Kisheneff Montag Abend ein. — Die Correspondenz der „Agence Russ“ hebt besonders hervor, daß das Protokoll wohl den Fall voraussah, daß die Pforte in bestimmter Freist die Reformen nicht ausgeführt hätte. Es sah aber nichts vor für den Fall, daß die Pforte eine peremptorische Ablehnung des Protokolls selbst eintreten ließe. Letzteres sei Angesichts der von England abgegebenen Declaration annuliert. Der von den europäischen Mächten auf der Konferenz verfolgte Zweck bleibe nichtsdestoweniger völlig bestehen. Russland, dessen Hände durch die Ablehnung der Pforte nunmehr freigeworden seien, werde bestrebt sein, diese europäische Aufgabe gegenüber der Pforte zu erfüllen.

Washington, 17. April. Nach dem von dem Bureau für Landwirtschaft erstatteten Berichte ist der Stand der Weizenfaul in 218 von 868 Distrikten ein ungünstiger. In den anderen 650 Distrikten ist derselbe durchschnittlich ein guter oder wenigstens ein besserer, als ursprünglich angegeben war, der durch Frost zugefügte Schaden ist weniger erheblich, als sonst. In einzelnen Theilen von Kansas, Nebraska, Texas und Indiana sind Heuschrecken aufgetreten und drohen die Ernte zu zerstören.

Locales und Sachsisches.

— Besuch Sr. Maj. des Königs in der Caserne des Leib-Grenadier-Regiments. Am Dienstag früh 10 Uhr trafen Se. Maj. der König und Se. R. H. Prinz Georg vor dem Hauptportal der Leib-Grenadier-Caserne ein. In Allerhöchstem Gefolge befanden sich die Generale v. Fabrice, v. Abendroth, v. Militz und v. Kuboth, die Offiziere des Generalsabdes und der Intendantur. Zum Empfang Sr. Majestät war das Offiziercorps des Leib-Grenadier-Regiments am Hauptportal versammelt. Nachdem Sr. Majestät die Einrichtungen der Caserne in Augenschein genommen, begab sich der König in das Offiziers-Casino, wo unter den Klängen der Regimentsmusik ein Döjoune dinatoire eingemessen wurde. Der Commandeur des Regiments, Herr Oberst v. Griesfeld, begrüßte Se. Majestät als den Begründer der neuen Heimat, und in einem begeisterten dreimaligen Hoch gab das Offiziercorps seinen Gefühlen des Dankes Ausdruck. Der König trank darauf auf das Wohl seines Leib-Regiments, wobei Allerhöchstes herzob, daß er der älteste Offizier des Regiments sei und seit 34 Jahren dem Regemente angehöre. Gegen 1 Uhr fuhr Sr. Majestät nach der Stadt zurück.

— Man signalisiert uns den nahe bevorstehenden Eintritt des Landtagsabgeordneten Schred in den Staatsdienst. Derselbe hat sich namentlich auf dem letzten Landtag den Eisenbahnen mit einer Sachkenntnis gewidmet, daß seine Verwendung in diesem Zweige des Staatsdienstes nicht über raschend kommt.

— Dem Hector Professor Ziel am Physikum'schen Geschichtsgymnasium in Dresden in das Alterkreuz 1. Cl. des Herrn Sächs. Ernest. Hausordens, dem pers. Untersteuernehmer Christian Wilhelm Müller in Burgstädt das Albrechtskreuz und dem Thürmermeister Schramm in Zittau das Verdienstkreuz verliehen worden.

— Die beiden städtischen Collegien in Annaberg bereiten eine Petition an die Ministerien der Finanzen und des Innern vor, welche dahin gerichtet ist, die schon längst angestrebte Eisenbahnverbindung Cranzahl-Schwarzenberg auf Städte Kosten zur Ausführung zu bringen.

— Es ist für zweckmäßig erachtet worden, daß für den Gebrauch der deutschen Reichs- und Staatsbedrucken ein Einheitsdruck auf Papierformat eingeführt werde und für dasselbe das Maß von 33 Centimeter Höhe und 21 Centimeter Breite, unbeschadet der ihr Papier, Tabellen und in etwas sonstigen Ausmaßen abweichen anderen Formate, angenommen werden.

— Mit heutigem Tage ist das Telegraphenamt in der Nähnhofer ausgehoben und an Stelle befindet bei dem Kaiser. Postamt 6 in der Hauptstraße eine Telegraphen-Betriebsstelle mit beschranktem Tagesservice eröffnet worden.

— Auf der Annenrealsschule zeigen sich unter dem neuen Reglement Erziehungslinien, die gegen früher merklich abweichen. Während sonst ein Raum zu bewältigender Andrang zu allen Glassen stattfindet und nur ausnahmsweise verlängert, doch Kinder nach Osterm unangenehmt verbleiben, haben sich diese Oster nicht weniger als 18 Knaben, denen zu Osterm die Aufnahme in die Annenrealsschule zugesagt war, bei der Wohnung überhaupt nicht gestellt. Ebenso ist nach Osterm eine ganz beträchtliche Anzahl Knaben aus der Annenrealsschule ohne jedes Abgangszeugnis weggeschleift. Knölige Kleider können jetzt noch in Kuria und Terra Schüler Aufnahme finden. So wenig es zu verbürgt ist, daß angemeldete Schüler sich nicht einzufinden und andere Schüler unabgelenkt wegbleiben, so ist mit der Konstituierung solcher Ungebührlichkeit die Frage selbst noch nicht vom Standpunkte der städtischen Verwaltung bearbeitet. Wenn das Thema einmal ist feinmal, auch für die angefochtene Fassung des Osterprogramms zur Entschuldigung anzuführen ist, so hat der Geist seines Osterprogramms entschieden erlaubt. Zumal da dieses durchwegs die Knaben sind, die Knaben sind diese. Daß unschuldige Kinder nicht richten, ist in der Orenburg, aber wenn Uppende von Knaben das Urteil nicht erreichen, so muss der Fleiß noch wo anders liegen als in der Unfähigkeit oder Trägheit der Schüler. Diese Thatlache sollte der Stadt, eventuell der Staate Anklage dienen, die Verhältnisse und Ursachen zu erforschen und genau anzuhören. Die Stadt hat ein großes Interesse, daß die einzige dänische Annenrealsschule sich nicht entwertet und ihren Leistungen nach aufzugeben.

— Am 19. April 1852 war die feierliche Einweihung der Markenbrücke, sie feierte also heute ihr 25jähriges Jubiläum und hat in dem verflossenen Zeitraume manchen Hochwasser und Eisgangen widerstanden. Sie besteht aus zwölf weit gestrahlten Brückenbogen mit 28 M. lichter Weite, ist 405,25 M. lang, ohne den Brückenturm und die beiderseitigen Anläufen, und 17 M. breit. Der Umschlag war 508,889 Tpl., die Ausführung hat aber nur 402,955 Tpl. 11 M. gekostet.

— Postamt nach Unterfrankfurt von Geldbriezen flüchtig verworfen. Der Name des ungetreuen Beamten ist Storck und die Wrobbes Wofen seine Heimat. Die von ihm unterklagten Belder sollen sich auf ca. 1800 Mark belaufen.

— Wandelräger und Waaren-Auctionen. Diese Auswirkungen der Freizüglichkeit und Gewerbebefreiung sind schon oft und mit Recht Gegenstand der Diskussion gewesen, selbst der Reichstag sollte sich mit dieser brennenden Tagesfrage beschäftigen, derselbe zog es aber vor, auf Antrag des Referenten, Herrn Advocate Krause aus Dresden, über dieselbe zur Tagesordnung zu verzögern. Auf Veranlassung des königl. Sachsischen Ministeriums des Innern haben sich nun die Gewerbebeamten über die den Wandelräger und Waaren-Auctionen hervorgetretenen Missstände zu äußern. Das von der hiesigen Gewerbebeamter daranfbahn abgegebene Gutachten führt nun aus, daß den Beträtern hauptsächlich „auf die Neigung des deutschen Publikums zum Gewerbe ausschließlich billige Handelswaren verführt werde.“ (Sehr richtig! D. R.) Trägt nun das Publikum selbst Schuld an den hervorgetretenen Missständen, so wird doch bestont, daß auch die Behörden und gelegenden Factoren ihren Theil zur Bedeutung derselben beitragen können. Die Gewerbebeamter empfehlen daher die nachstehenden Maßnahmen gegenüber zu erücksichtigen und erhofft von denselben eine Abschwächung und teilweise Behebung der fraglichen Missstände. 1) Es möge zunächst daran hingewiesen werden, daß alle Dienstleistungen, welche zum Gewerbebetrieb als Auctionatoren zugelassen sind, auf die Beobachtung der bestehenden Vorschriften beobachtet und öffentlich angesetzt werden. Eventuell sollte die Änderung des § 36 der Gewerbeordnung vorbereitet werden, der festgestellt, daß das Auctionatoren unter die concessionspflichtigen Gewerbe aufgenommen und den Auctionatoren der Betrieb von Waaren auf eigene Rechnung unterstellt werde. 2) Die Handelsgerichte müßten angezeigt werden, energische Maßnahmen Dienten gegenüber zu ergriffen, welche den auf die Firmenentzugsung bezahlbaren Vorschriften nicht genügen. Insbesondere muß die Beobachtung dieser geistlichen Vorschriften — soweit zulässig — auch von den Wandelrägerhaltern und Inhabern von Waaren-Auctionen gefordert werden. 3) Den geistlichen Verboten über Betrieb des Handelsgewerbes möge durchgehende und allgemeine Bekanntmachung verhängt werden. 4) Die Großhändler, Wandelrägerhalter und Inhaber von Waaren-Auctionen sind von dem täglich, besonders in den Wandelräger- und Waaren-Auctionen stattzufindenden zu bestreben, um die Belästigung der in Nr. 4 genannten Gewerbebetrieben zu verhindern. 5) Es möge die Belästigung der in Nr. 4 genannten Gewerbebetrieben zu den Gemeindesteuern sofort vom Beginne eines Gewerbebetriebes ab als unlässig dezelbem und, wenn nötig, zu derselben Weise die Abänderung des Freizüglichkeitsgesetzes beantragt werden.

— Herr Ritter v. Dohauer, Präsident der Handels- und Gewerbebeamter zu Prag, verfasst folgendes Circular: „Die allgemeine Kundgebung Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth und die Damen-Comités, welche sich zum Zwecke des Verkaufs von Spenden aus dem Erzgebirge bilden dürfen, werden der Röthlage unter den Spendergegenständen vorzüglich einen starken Damm entgegensezten. Soll die Bevölkerung aber nicht vorübergehen, sondern von Dauer sein, dann ist das menschenfreundliche Streben auch dorthin zu richten, die Spende wieder in Mode zu bringen. Hierzu wären die Journalisten, insbesondere aber die Modenzettungen berufen, aber nicht nur die österreichischen, sondern auch die von Deutschland, denn auch im Sachsenlande Erzgebirge steht der Absatz von Spenden; auch dort leiden die Spendergegenstände unter dem Arbeitsmangel. Was für einen Theil gethan wird, kommt auch dem anderen zu Gute, denn die Gewerbeverhältnisse, sowie die Sitte und Gewohnheiten der Bevölkerung im Erzgebirge bleiben sich trotz der Schlagdäume häben und dräben gleich. Wohlstim-